Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 46. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 27. Januar 1865.

Preußen.

Berlin, 26. Jan. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Wedell, bisher Commandeur des Cadettenhauses zu Wahlstatt, den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Domcapitular und General-Vicariats-Rath Ludwig Habbel zu Paderborn den rothen Adler-Orden 3. Klasse, dem Kreisgerichts-Secretär, Kanzlei-Rath Swiderski zu Marienburg, dem pensionirten Bürgermeister Scherer zu Much im Siegkreise, dem Rector der Clemenskirche zu Münster, Bernhard Hoelscher, und dem katholischen Pfarrer Wagner zu Mittelsteine im Kreise Neurode den rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem bisherigen Bürgermeister, Hauptmann a. D. Rosenow zu Greifenberg in Pommern und dem Ehren-Stiftsherrn an der Collegiat-Stiftskirche zu Aachen, Dr. Franz Bock, den königl. Kronen-Orden 3. Klasse, dem kais. russischen Veterinär-Arzt des Kreises Lomża, Ludwig Strohbach, und dem Arzte am evangelischen Krankenhause zu Rom, Dr. Erhardt, den königl. Kronen-Orden 4. Klasse, sowie dem evangelischen Lehrer Gregorovius zu Breitscheid, im Kreise St. Goar, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Baumeister Feeder zu Cüstrin ist zum königl. Wasserbaumeister ernannt und demselben die Wasserbaumeisterstelle daselbst verliehen worden.

Berlin, 26. Jan. [Se. Majestät der König] empfingen heute Mittag 1½ Uhr die Deputation des Herrenhauses, welche die Adresse überreichte. Se. Maj. hörten die Verlesung derselben durch den Präsidenten Grafen Stolberg an, nahmen sie sodann aus dessen Händen entgegen und dankten dem Herrenhause in einer kurzen Ansprache.

Vorher hatten Se. Majestät mit dem Kriegsminister und dem General-Lieutenant und General-Adjutanten Freiherrn von Manteuffel gearbeitet.

Nachmittags wurde der Vortrag des Ministerpräsidenten von Sr. Majestät dem Könige entgegengenommen.

[Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin] fuhren gestern mit dem Prinzen und der Prinzessin von Hessen königliche Hoheit zu Schlitten nach Charlottenburg, um Ihrer Majestät der Königin-Wittwe einen Besuch abzustatten.

Um 5 Uhr waren die höchsten Herrschaften zum Diner bei Ihren Majestäten und wohnten am Abend der Vorstellung im Carré'schen Circus bei.

Am Nachmittage hatte Se. kgl. Hoh. der Kronprinz dem Grafen Burghaus eine Audienz ertheilt. (St.-Anz.)

[Die Mitglieder des Staatsministeriums] traten gestern Abend im auswärtigen Ministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammen.

[Für die Abgeordneten Twesten und Dr. Eberty] sind beim hiesigen Stadtgericht auf Verfügung des Herrn Justizministers die Gerichts-Assessoren Humbert und Hauptner zu Stellvertretern ernannt. Beide Letzteren haben als Landwehroffiziere im 60. Infanterie-Regiment den Feldzug in Schleswig mitgemacht.

[Der telegraph. signalisirte Leitartikel der „Kreuzz."] lautet wörtlich:

Man athmet preußische Luft, wenn man den Worten des Herrenhauses folgt, und man darf aus dem Gesammtbilde der Debatte die Gewißheit entnehmen, daß es zur Zeit noch ein vergebliches Bestreben ist, die zweite Kammer zum Herrn der Krone zu erheben. Aus dem reichen Schatze, den das Herrenhaus bot, möchten wir nur die Reden des Grafen v. Arnim und v. Krassow und die des Herrn v. Below noch besonders hervorheben. Sie kennzeichnen die Lage des Moments besonders klar; namentlich je in Bezug auf die Stellung des Hauses zum Ministerium, zu Oesterreich und zu Schleswig-Holstein.

Anders leider als im Herrenhause verhält es sich mit den Debatten des Abgeordnetenhauses. Sie waren, wenn sie gleich zunächst in gehaltener Form geführt wurden, doch in der Sache selbst nichts Anderes, als eine Wiederholung der bekannten Ansprüche auf unbedingte Anerkennung der parlamentarischen Herrschaft des Abgeordnetenhauses — selbstverständlich mit dem gangbaren Zusatz, daß man der Krone ja nicht zu nahe treten wolle, wenn sie der jetzigen Majorität, so wie diese es beanspruchen könne und müsse, ohne weiteren Vorbehalt zu Willen sei.

Wir constatiren mit Befriedigung, daß diesem gegenüber unsere Freunde ihren eigenen Standpunkt durch die treffliche Rede des Herrn Wagener scharf und gründlich vertreten haben. Wenn sie auch — wie das vorauszusehen war — keine praktischen Resultate erzielt haben, so haben sie doch das erreicht, daß über das unbedingte Abweisen des königlichen Entgegenkommens von Seiten des Abgeordnetenhauses nirgend mehr ein Zweifel bleiben kann.

Wie schroff und starr die Majorität auf ihrem Standpunkte beharrt, ergab sich am evidentesten aus der Aufnahme der Rede des Hrn. Ministers des Innern, welche — wir dürfen dies nicht verschweigen — in ihrer versöhnlichen Tendenz fast über die Grenzen der Möglichkeit hinausging, und die Regierung als zu prinzipiellen Concessionen geneigt hätte erscheinen lassen können, wenn nicht gerade derselbe Minister schon früher jede Versöhnung in Bezug auf die Prinzipien als unbedingt unmöglich bezeichnet hätte.

Um so handgreiflicher ist aber gerade dieser Auslassung gegenüber der eigentliche Gedanke der Majorität des Abgeordnetenhauses durch die Rede des Abg. Löwe zu Tage getreten.

So können wir an dies parlamentarische Intermezzo nur den dringenden Wunsch knüpfen, daß auch die Regierung die Auseinandersetzung mit diesem Hause nicht auf dem unmöglich gewordenen Wege der „Ausgleichung", sondern auf dem Gebiete suchen wolle, wohin das Abgeordnetenhaus nunmehr selbst die weitere Entwickelung unseres Verfassungslebens verlegt hat.

[Die Veröffentlichung der Kammerberichte.] Die „Volkszeitung" schreibt: Die Warnung, welche die officiösen Correspondenten gleich nach Beginn der Landtagsverhandlungen in Bezug auf nicht vollständige Berichte haben ergehen lassen, hat, wie wir unseren Lesern unter „Preßangelegenheiten" mittheilen, die erste praktische Erläuterung erhalten. Die Mehrzahl der preußischen Zeitungen läßt sich wegen der Bedeutung, welche die Kammerverhandlungen für das ganze Land haben, den Inhalt der Debatten telegraphisch melden, um so ihren Lesern möglichst schnell Kenntniß von dem wesentlichen Inhalt der Verhandlungen zu geben. Naturgemäß können solche Depeschen keinen vollständigen Sitzungsbericht enthalten, sondern nur kurz die Hauptmomente aus den einzelnen Reden hervorheben. Eine solche Depesche ist nun in Königsberg polizeilich beanstandet worden, und die „K. H. Z." hat dieselbe, um überhaupt erscheinen zu können, fortlassen müssen. Bekanntlich sind nach § 38 des Preßgesetzes wahrheitsgetreue Kammerberichte vor jeder gerichtlichen Verfolgung geschützt und es scheint demnach, als ob die königsberger Polizei ihre besondern Depeschen über die Kammersitzungen erhält, so daß sie im Stande ist, zu beurtheilen, ob eine Depesche der Zeitung einen wahrheitsgetreuen Bericht bringt oder nicht. Uebrigens bemerken wir, daß, so viel uns bekannt, diese Depeschen gleichlautend an eine große Anzahl von Zeitungen versandt werden, und daß wir in keinem anderen Blatte gefunden haben, daß die Depesche über die Dinstags-Sitzung des Abgeordneten-Hauses irgendwo anders in der preußischen Monarchie als in Königsberg bei der Polizei Anstoß erregt hat.

K. C. [Besteuerung der Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften.] Der Gesetzentwurf, betreffend die Abgabe von allen nicht im Besitze des Staates oder inländischer Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften befindlichen Eisenbahnen nebst Motiven ist den Mitgliedern des Abg.-Hauses eingehändigt worden. Die Abgabe soll zunächst im J. 1866 von dem Reinertrage des Betriebsjahres 1865 erhoben werden, und zwar von einem Reinertrage bis zu einschließlich 4 pCt. des Anlagecapitals $\frac{1}{40}$ dieses Ertrages, von dem Mehrertrage über 4 bis zu 5 pCt. einschließlich $\frac{1}{20}$, von über 5 bis zu 6 pCt. einschließlich $\frac{1}{10}$, von über 6 pCt. $\frac{2}{10}$ dieser Ertragsquote Nach § 11 des Gesetzentwurfs unterbleibt die Erhebung der Abgabe von den Eisenbahnen, bei denen der Staat sich durch eine Zinsgarantie betheiligt hat, für die Jahre, in welchen Zuschüsse aus der Staatskasse zu leisten sind.

[Die Verträge mit Oldenburg.] Ferner liegt heut im Druck vor der Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen weiterer Entwickelung der durch den Kriegshafen-Vertrag vom 20. Juli 1853 begründeten Verhältnisse vom 14. Februar 1864 nebst Schlußprotokoll. Die allerhöchste Ermächtigung zur Vorlage an die beiden Häuser des Landtags ist von Baden-Baden den 2. September 1864 datirt. Die dazu gehörige Denkschrift führt aus, daß der Kriegshafen-Vertrag sich als ungenügend erwiesen hat. Das Marine-Etablissement bedarf nach der Landseite hin einer Befestigung, um gegen Angriffe von der Landseite her mit seinem werthvollen Material nicht völlig offen zu stehen, nämlich einer Umwallung und dreier detachirter Forts. Dazu muß oldenburgisches Territorium mit einem Inhalt von 416 bis 438 Morgen Magdeburgisch (190—200 Jück oldenburg. Maß) erworben und die oldenburg. Regierung veranlaßt werden, die Umgebungen der drei Forts und des Walles den erforderlichen Rayon-Beschränkungen zu unterwerfen. Ferner muß anderweites Terrain für Exercier- und Schießplätze, event. durch Expropriation, erworben werden. Ferner muß Art. 13 des Vertrages abgeändert werden, in welchem Preußen ausdrücklich darauf verzichtete in dem ihm abgetretenen Gebiete an der Jade einen Handelshafen oder eine Handelsstadt anzulegen. Endlich ist der vertragsmäßig übernommene Bau einer Eisenbahn von der Jade über Varel und Oldenburg zum Anschluß an die Köln-Mindener Bahn unmöglich geworden oder doch in unabsehbare Aussicht zu nehmen, da Hannover in allerneuester Zeit wiederholt und mit unumwundener Entschiedenheit sowohl gegen Preußen wie gegen Oldenburg die Zulassung des Baues sofern eine kurze Strecke hannoverschen Gebietes durch denselben durchschnitten wird, abgelehnt hat. Infolge dessen muß, da der Bau von der Jade auf Oldenburg ohne Weiterführung bis zur Köln-Mindener Bahn unrentabel sein würde, eine Verbindung des Marine-Etablissements mit dem Hinterlande aber nothwendig ist, diese Verbindung auf einem Umwege gesucht werden und zwar via Bremen; Preußen baut von Heppens nach Oldenburg in derselben Zeit, in der die oldenburgische Regierung eine Bahn von Oldenburg nach Bremen mit einer festen Brücke über die Weser baut. Dafür wird Preußen von jeder Verbindlichkeit südlich von Oldenburg bis zur hannoverschen Grenze zu bauen für 10 Jahre entbunden, nach deren Ablauf, falls nicht gebaut worden ist, 1 Mill. Thaler an Oldenburg zu zahlen sind. Für diese Zugeständnisse, denen sich noch manche andere in Bezug auf den Bahnbetrieb und die Anlegung von Telegraphenleitungen von Oldenburg nach Bremen und von Heppens subaquatisch nach Frankreich und England anschließen, hat Oldenburg die erforderlichen Terrains zum Bau der drei Forts abgetreten, auf die Ausübung seiner Landeshoheit für die Anlegung der festen Werke und der dazu erforderlichen Verbindungswege verzichtet, die Rayonbestimmungen der Bundesfestungen für anwendbar erklärt, die desfallsige Entschädigung der Grundbesitzer für ein von Preußen zu zahlendes Pauschquantum von 50,000 Thlr. übernommen, die Benutzung oldenburgischen Gebiets zu Exercier- und Schießplätzen für die preußische Garnison zugelassen und den Art. 13 aufgehoben, so daß ein Handelshafen an der Jademündung angelegt werden kann und die Ansiedelung von Handwerkern und Gewerbetreibenden gestattet ist. — Die oldenburgischen Stände haben den Vertrag, der aus 32 Artikeln besteht, bereits genehmigt.

[An die Mitglieder der Budgetcommission] des Abgeordnetenhauses ist gestern der Special-Etat des Ministeriums des Innern vertheilt worden. Der Vorsitzende, Herr v. Bockum-Dolffs, hat sich mit der Staatsregierung in Betreff der Commissare in Beziehung gesetzt, doch ist bis jetzt noch kein Commissar bezeichnet. Man kann jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die erste Arbeit der Commission ein General-Bericht an das Haus sein wird, dessen Discussion die fast gänzlich ausgefallenen Adreßdebatten ersetzen wird. Von dem neuen Militärgesetz ist vorläufig wieder keine Rede mehr und auch unter Mitgliedern des Herrenhauses begegnet man einer darauf gerichteten Erwartung nicht. In Folge dessen ist die Situation so unübersehbar wie nur jemals und nachdem eine Vertagung des Hauses (die durch einen Ministerialbeschluß für den Fall, daß Herr v. Saucken-Julienfelde die Berufung in das Haus annahm, zunächst bis zu einer Neuwahl festgestanden haben soll) durch die Ablehnung des Berufenen hat vermieden werden können, darf man sich Angesichts endloser Schwierigkeiten und Verlegenheiten auf eine lange Dauer der Session einrichten.

[Der Antrag des Abg. Kerst auf Aufhebung des Salzmonopols] kann möglicherweise einen unerwarteten Erfolg haben und da Unterstützung finden, wo der Antragsteller und das Land sie am wenigsten vermuthen. Es hat die Ansicht, daß nach der Aufhebung des staßfurter Lagers der Staat ohne Nachtheil für die Finanzen sein Monopol aufgeben könne, selbst da Raum gewonnen, wo bisher nur die engste fiskalische Auffassung der Frage zu finden war.

[Zur berliner Arbeiter-Versammlung.] In Nr. 41 unserer Zeitung haben wir die Verhandlungen über das Coalitionsrecht in der am 22. d. Mts. zu Berlin stattgefundenen Versammlung des allgemeinen Arbeitervereins gebracht und diese der „Kreuzz." entnommen, weil uns Berichte aus andern Zeitungen damals noch nicht vorlagen. Wir werden darauf aufmerksam gemacht und finden dies auch durch Berichte anderer Blätter bestätigt, daß das Referat der „Kreuzz." die ihr eigenthümlichen Tendenzen auch in dieser Sache nicht außer Acht läßt. Es hatten sich zu jener Versammlung außer einer Anzahl Abgeordneter auch viele andere Personen eingefunden, die nicht dem Arbeiterstande angehören. Von gewisser Seite her war es lediglich auf Verdächtigung der Fortschrittspartei abgesehen. Die Zurückweisung dieser Verdächtigungen durch den Abgeordneten Laßwitz wurde nicht mit lautloser Stille, wie die „Kreuzz." referirt, sondern mit lauten Beifallsrufen aufgenommen, namentlich als von ihm die Verdächtigung Schulze's (Delitzsch) zurückgewiesen wurde. Wenn die „Kreuzztg." den Abgeordneten Laßwitz sagen läßt: „In gewisser Beziehung stehe ich zu Waldeck, in anderer aber nicht", so ist dies durchaus unrichtig. Derselbe hat vielmehr gesagt: „In dem Punkte, welchen Herr Arndt (Schuhmacher und Lassalianer) in Betreff des Waldeck'schen Antrages in der schleswig-holsteinischen Frage in voriger Session berührt hat, stehe ich auf seiner (Arndt's) Seite, allen seinen übrigen Auslassungen muß ich aber entschieden entgegentreten."

[Nach dem über den Munitionsverbrauch im letzten dänischen Kriege veröffentlichten Ausweis] sind am Tage von Missunde von der Artillerie 1256 Schuß und Wurf und von der Infanterie 6141 Patronen, vor Düppel von der Feldartillerie 35,912, von der Belagerungs-Artillerie 37,437 Schuß und Wurf, von der Infanterie 164,151 Patronen, gegen Alsen von der Feldartillerie 322, von der Belagerungs-Artillerie 1495 Schuß, von der Infanterie 115,317 Patronen, überhaupt aber im Verlauf des ganzen Feldzuges von der Feldartillerie 41,247 und von der Belagerungs-Artillerie 39,202, oder zusammen 80,449 Schuß und Wurf und 559,791 Gewehr- und Cavallerie-Patronen verfeuert worden. Von diesen Patronen kommen speciell auf die Infanterie 527,484, auf die Cavallerie 16,128 und auf die Pionniere, Krankenträger, Train 6179, was sich für erstere Waffe 12 Schuß pro Kopf gleichstellt, während nach der gleichen Berechnung jedes Geschütz 369 Schuß gethan hat. Insgesammt stellt sich der Verbrauch an Gewehr- und Karabiner-Patronen auf 923,082 Stück, davon 863,050 für Zündnadelgewehre. Da der den Dänen durch die preußischen Truppen allein verursachte Verlust an Todten und Verwundeten auf höchstens 8—10,000 Mann veranschlagt werden kann, würde sich also bei 80,000 Kanonen- und ca. 500,000 Gewehrschüssen auf ungefähr 50 bis 60 verfeuerte Gewehrpatronen und je 8—10 Kanonenschüsse je 1 Todter oder Verwundeter berechnen.

Gumbinnen, 25. Jan. [Entlassung aus dem Militärdienste.] Vor etwa Jahresfrist wurden die Rittergutsbesitzer Eugen Käswurm und Lutterkorth in ihrer Eigenschaft als Landwehroffiziere vor den Ehrenrath ihres Regimentes geladen und dort verantwortlich vernommen, weil sie durch Einsammlung resp. Zahlung von Beiträgen zum Nationalfonds gegen die militärischen Pflichten eines Offiziers verstoßen hätten. — Ohne daß ein ehrengerichtliches Erkenntniß gegen die Herren Käswurm und Lutterkorth ergangen wäre, erhielten beide vor einigen Tagen beglaubigte Abschrift einer königl. Kabinetsordre, in welcher es einfach heißt, daß sie nach allerhöchster Bestimmung aus dem Militärdienst entlassen seien. Es ist hier also dasselbe Verfahren eingetreten, wie früher gegen die Herren Wagenbüchler, Plath und Müllauer. (Pr.-Lith. Ztg.)

Danzig, 25. Jan. [Marine.] Nachdem die sämmtlichen Maschinentheile für die Corvetten „Hertha" und „Medusa" und die Kanonenboote „Meteor" und „Drache" eingetroffen sind, wird, dem „Danz. Dampfboot" zufolge, zunächst von der Gesellschaft Penn u. Son die Maschine der Corvette „Hertha" montirt und werden demnächst die Wellen und Lager in die auf Stapel stehenden Kanonenboote als Vorbereitung zum Ablauf eingelegt werden.

Posen, 26. Jan. [Beschlagnahme.] Gestern Vor- und auch Nachmittags wurden von der hiesigen Polizei auf Veranlassung der Staats-Anwaltschaft mehrere polnische revolutionäre Druckschriften bei dem Buchhändler Herrn Zupanski in Beschlag genommen. Die Nachsuchung bei anderen Buchhändlern, welche gleichzeitig vorgenommen wurde, soll, wie wir hören, erfolglos gewesen sein. (Pos. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Jan. [Weiter-Enthüllungen über den preuß.-österreich. Depeschenwechsel.] Es liegt in der Natur des trotz einzelner Indiskretionen im Großen und Ganzen noch immer gewahrten Geheimnisses der österreichisch-preußischen Verhandlungen, daß die Enthüllungen daraus nur tropfenweise kommen, und daß sich allmählich aus einer Reihe kleinerer und oft nicht ganz genauer Mittheilungen ein übersichtliches und treues Bild zeichnen läßt. Es war zuerst in einer amtlichen Unterredung mit dem Grafen Karolyi, daß Hr. v. Bismarck nicht die förmliche Einverleibung als die entsprechendste Lösung ausdrücklich vorschlug, wohl aber diese Einverleibung als eine Lösung bezeichnete, welche jedenfalls in Betracht zu ziehen sein würde. Graf Karolyi ermangelte nicht, über den Inhalt dieser Unterredung sofort nach Wien zu berichten, und dort hielt man die Anregung des Gegenstandes für deutlich und zugleich für bedeutsam genug, um in einer an den Gesandten gerichteten Verbal-Depesche Herrn v. Bismarck eröffnen zu lassen: daß eine Erwerbung der Herzogthümer durch Preußen sofort eine Entschädigung Oesterreichs in Schlesien bedingen würde. Schriftlich kam nun seinerseits Herr v. Bismarck auf das Thema zurück, als er in seiner Depesche vom 15. Dezbr. offen anerkannte, daß die von der öffentlichen Meinung in Preußen selbst vielfach erwartete Einverleibung der Herzogthümer — eine Einverleibung übrigens, welche seiner Ansicht nach die entsprechendste Lösung der Frage darstellen und den Interessen Oesterreichs nicht entgegen sein würde — gleichwohl nur mit Zustimmung Oesterreichs vollzogen werden könne. Mit Bezug auf diese Aeußerung betonte die österreichische Depesche vom 21. Dezbr.: Es müsse daran erinnert werden, daß Graf Karolyi schon früher, und zwar auf besondere Weisung des Kaisers, zu eröffnen gehabt habe, daß eine Annexion ohne die bestimmt bezeichnete Compensation nicht zulässig sei. (A. A. Z.)

München, 23. Jan. [König Ludwig.] Die letzten Nachrichten aus Rom vom 18. d. M. melden, daß König Ludwig I. fortwährend des erwünschtesten Wohlbefindens sich erfreut und an Sonn- und Feiertagen an den, bei der großen Zahl anwesender Fremden täglich stattfindenden, Corsofahrten Antheil nimmt. Außerdem macht er täglich Spaziergänge und zahlreiche Besuche der in historischer und künstlerischer Beziehung interessantesten Punkte der ewigen Stadt und verkehrt stets viel mit deutschen Künstlern.

Oesterreich.

Pesth, 25. Jan. [Die Einberufung des ungarischen Landtags.] Aus verläßlicher Quelle wird bekannt, daß die Publikation der Einberufung des ungarischen Landtages definitiv auf den 15. April festgesetzt ist, und daß die Eröffnung des ungarischen Landtages für den 15. Mai in Aussicht genommen wird. Die einleitenden Schritte haben die allerhöchste Genehmigung erhalten. Die rasche Abwicklung der vor den Militärgerichten schwebenden Prozesse hat bereits begonnen. Herr v. Majlath, der frühere Tavernicus, ist neuerdings zu einem hohen Posten in Ungarn designirt. (N. fr. Pr)

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. [Depesche des Grafen Mensdorff an Herrn v. Bismarck.] Die „J. B." bringt den folgenden gedrängten Auszug einer Depesche, die Graf Mensdorff am 21. Dezbr. v. J. an Hrn. v. Bismarck gerichtet haben soll.

Graf Mensdorff bedauert zunächst, daß die preußische Antwort vom 13. Dezember dem Wunsche Oesterreichs nach einer prompten Lösung der Herzogthümerfrage keine Genugthuung gewährt hat. Das wiener Kabinet giebt zu, daß keiner der Prätendenten unbestreitbare Rechte auf die Gesammtheit der Herzogthümer geltend machen könne; aber da nach seiner Ansicht die Zerstükkelung des Landes unmöglich ist, so muß man diesen Rechten den Besitztitel suppliren, den Oesterreich und Preußen durch den Friedensvertrag erlangt haben, wie dies seitens der beiden Mächte schon auf der londoner Conferenz geschehen sei.

Wenn Preußen die Absicht hatte, brandenburgische Erbansprüche geltend zu machen, so hätte es dies thun sollen, bevor die drei Repräsentanten Deutschlands am 24. Mai 1864 im Angesichte von ganz Europa eine Erklärung zu Gunsten des Erbprinzen von Augustenburg abgaben. Oesterreich hält an dieser Erklärung fest, und hat aus diesem Grunde vorgeschlagen, dem Erbprinzen die provisorische Regierung in den Herzogthümern zu übertragen. Was den Großherzog von Oldenburg anbelangt, so wurden dessen Rechte von Rußland selbst in Zweifel gezogen, von dem sie sich doch herleiten: das Kabinet von St. Petersburg hat ausdrücklich erklärt, daß es die Entscheidung des Bundes als einzig und allein maßgebend ansehen werde.

Hr. v. Bismarck betonte die Verschiedenheit der Stellung Oesterreichs und Preußens. Allein Graf Karolyi habe bereits in Berlin die Erklärung abgegeben, daß, wenn Preußen aus dem Friedensvertrage den Rechtstitel für eine Gebietserweiterung ableiten wollte, Oesterreich eine entsprechende Compensation in Deutschland verlangen würde. Wenn Hr. v. Bismarck von Verpflichtungen gegen sein Land spricht, so hat Oesterreich nicht geringe Rücksichten gegen seine Unterthanen, und das Gleichgewicht der beiden deutschen Mächte ist eine Hauptbedingung der Wohlfahrt Deutschlands. Nicht darum sei österreichisches Blut geflossen, um dieses Gleichgewicht durch eine Vergrößerung Preußens zu stören.

Die beiden Mächte haben einen großen Einfluß auf die Geschicke Deutschlands; aber dieser Einfluß reicht nicht hin, um alle anderen Mitglieder des Bundes in den Schatten zu drängen (éclipser). Die meisten dieser Staaten sind höchst mißvergnügt über die gegenwärtige Lage der Dinge; sie werden

nicht mehr lange zögern, Anträge vor den Bund zu bringen, die Oesterreich bisher widerrathen hat, aber denen es endlich seine Zustimmung nicht zu entziehen wissen wird, da dieselben seinen (Oesterreichs) Ueberzeugungen entsprechen. . . .

Amerika.

Newyork, 10. Jan. [Ueber die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze] schreibt man der „K. Z." von hier unter Anderem Folgendes: Den besten Commentar zu der in den tonangebenden richmonder Kreisen herrschenden Stimmung gab in diesen Tagen ein Artikel des dortigen „Sentinel", der zur Rettung des Südens u. A. folgende Vorschläge machte: Bewaffnung und Emancipation der Sclaven, Aufruf an England und Frankreich um ihr gemeinschaftliches Protectorat, unterstützt von einem Anerbieten unbegrenzter Baumwollen-Lieferungen, die Rückkehr zum Zustande des colonialen Vasallenthums, ein Schutzbündniß mit dem neuen Kaiser von Mexico. Im Einklange damit meint ein anderes richmonder Blatt in allem Ernste, Davis solle Louis Napoleon zu verstehen geben, daß, wenn er die Conföderation nicht anerkenne, Lee und Hood sich mit Grant und Sherman zu einem furchtbaren Streifzuge ins Innere von Mexico verbinden sollten; denn es sei schon oft dagewesen, daß Völker einander feind geblieben, während ihre Armeen einen gemeinsamen Feind verdrängten. Zu dieser, nur durch die äußerste Verzweiflung erklärbaren unfreiwilligen Komik steht die Haltung der Stadt Savannah im schroffen Gegensatze. Nicht allein, daß sie sich ohne Widerstand ergab, ihr Bürgermeister und Stadtrath suchten sich gleich von vorn herein auf den bestmöglichsten Fuß mit General Sherman zu stellen, und baten um Unterstützung seitens der Bundestruppen. Ihr General vertheilte sofort Lebensmittel unter die zahlreichen Hilfsbedürftigen und erlaubte die Absendung eines Commissars nach Newyork, wo dieser Proviant für Savannah einkaufen sollte. Der newyorker Handelsstand, der an Liberalität kaum von irgend einem in der Welt übertroffen wird, ließ es sich nicht nehmen, die Mehrzahl der verlangten Bedürfnisse den armen Bewohnern von Savannah zu schenken. Die gute Behandlung der Stadt soll sogar schon den Gouverneur des Staates Georgia zu Anknüpfungsversuchen veranlaßt haben, die dessen Wiedereintritt in die Union bezwecken. Augenblicklich sind der Kriegs-Minister Stanton und der new-yorker Ober-Zolldirector Draper auf einer Reise nach Savannah begriffen, dieser, um die dort vorgefundenen, jetzt angeblich mehr als 50,000 Ballen betragende Baumwolle nach New-York zu verschiffen, jener, um die Neger, die auf dem Zuge Sherman's durch Georgia sich ihm anschlossen, zu inspiciren und zu organisiren. Es ist aber möglich genug, daß er mit den Staatsbehörden über politische Angelegenheiten verhandelt, ja, die Wiederaufnahme des Staates in die Union vorbereitet, da er, nach der in Savannah herrschenden Stimmung zu urtheilen, von der Amnestie des Präsidenten Gebrauch machen zu wollen scheint. — Sherman steht noch in Savannah und rüstet sich augenscheinlich zu einem neuen Feldzuge gegen Charleston und vielleicht Richmond. Ein Theil seiner Truppen hat den Savannah-Fluß überschritten und ist längs der Eisenbahn bis Hardeeville, ungefähr halbwegs zwischen Savannah und Charleston vorgedrungen. Südliche Blätter vermuthen, daß sein nächstes Ziel Branchville sein werde, der Knotenpunkt der Eisenbahn, wo sie sich östlich nach Charleston, südwestlich nach Augusta und nördlich nach Nord-Carolina wendet. Nehme Sherman Branchville, so würde voraussichtlich in Folge davon Hood auch Charleston ohne Schwertstreich räumen. — Gerade das Gegentheil von diesen günstigen Aussichten sind die neuesten Nachrichten aus dem westlichen Tennessee, wo es Hood bei Gainbridge (etwa acht Meilen oberhalb Tennessee) gelungen ist, den Tennessee-Fluß zu überschreiten. General Thomas konnte ihm nicht nachsetzen, weil seine Schiffsbrücken einmal wieder 48 Stunden zu spät kamen; sie waren nach Murfreesboro statt nach Franklin gesandt. Die Folgen dieser lüderlichen Anordnung, die sich schon einmal bei Fredericksburg im Winter 1862 so empfindlich geäußert hatten, sind im vorliegenden Falle viel schlimmer als eine verlorene Schlacht. Hood gewinnt jetzt nicht allein Zeit, seine zersprengten Heereshaufen wieder zu sammeln und daraus ein neues Heer zu reorganisiren, sondern er ist jetzt auch, nach dem Innern von Alabama, nach Tuscaloosa vordringend, im Stande, Mobile vor einem aus dem Norden oder Westen einfallenden Unionsheere zu schützen. Es ist unnütz, von allen den beabsichtigten und theilweise schon in Ausführung begriffenen Zügen zu sprechen, so lange sie nur gerüchtweise bekannt sind. General Dana soll von Vicksburg aufgebrochen sein, um wo möglich bis Montgomery oder nach Umständen bis Mobile vorzudringen. General Davidson soll sich schon längst auf dem Marsche nach der zuletzt genannten Stadt befinden. Das Gelingen oder Mißlingen dieser Expeditionen hängt zum größten Theile von der neugewonnenen Stellung Hood's und der Schnelligkeit der Reorganisation seiner Truppen ab. So viel steht aber jetzt fest, daß der Krieg in diesem Jahre noch nicht beendigt wird, da, selbst abgesehen von dem glücklich entkommenen Hood, die Conföderirten ihre Streitkräfte durch Einreihung der Neger und Sklaven in ihre Armee um wenigstens 200,000 Mann vermehren werden. Diese Maßregel hat lange im Congreß der Südstaaten geschwebt und ist endlich nach hartem Kampfe im obigen Sinne entschieden worden. Natürlich leisteten ihr die Pflanzer den erbittertsten Widerstand, und einer der Hauptgründe, warum Jefferson Davis in der letzten Zeit so unpopulär bei ihnen wurde, war seine, wenn auch nur bedingte Bevorwortung dieses im letzten Herbste noch schwebenden Vorschlages. Seine Annahme beweist, daß Lee und die Militärpartei gesiegt haben. Schon in den letzten Treffen ist den Unions-Generalen die unverhältnißmäßig große Anzahl Neger aufgefallen. Diesen ist Freiheit für sich, ihre Frauen und Kinder, so wie als Belohnung nach dem Kriege freies Land versprochen worden. Also der Sklave wird frei, er mag wollen oder nicht; ja, dem Prinzipe, wegen dessen der Krieg überhaupt angefangen wurde, wird jetzt von denselben Leuten ins Gesicht geschlagen und ihm die militärische Nothwendigkeit substituirt. Im Senate zu Washington hat Senator Wilson durchgesetzt, daß ebenfalls die Frauen und Angehörigen der für die Union die Waffen ergreifenden Sclaven frei werden sollen. Das Amendement zur Constitution, welches die Sclaverei abschafft, muß bekanntlich mit zwei Dritteln Majorität durchgehen, ehe es dem Volke zur Abstimmuug vorgelegt werden kann. Es liegt heute dem Hause des Congresses vor; indessen scheint es nicht, daß die alten Demokraten sich zu seiner Unterstützung bekehrt hätten, und befürchtet man deshalb seine Verwerfung mit wenigen Stimmen. Lincoln hat für diesen Fall bereits erklärt, daß er unmittelbar nach dem 4. März eine Extrasitzung des neuen Congresses berufen werde, um die Maßregel durch ihn sofort passiren zu lassen. Butler's Absetzung erregt großes Aufsehen; sie soll indessen nicht wegen des Fehlschlagens der Wilmington-Expedition erfolgt sein, sondern wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung.

New-York, 11. Jan. [Butlers Entlassung.] Die Kunde, daß General Butler seines Commando's enthoben worden, hat — weil gänzlich unerwartet kommend — großes Aufsehen verursacht. Mancherlei Gerüchte über die Veranlassung laufen um; doch deutet man ziemlich allgemein auf die fehlgeschlagene Expedition gegen Wilmington als die nächstliegende Ursache hin, wenn auch in der „Tribune" versichert wird, daß weder der Präsident, noch General Grant, denen die vollständigen Berichte über das mißlungene Unternehmen vorlägen, in Butlers Operationen etwas zu tadeln gefunden hätten. Am Morgen des 8. Januar traf die Ordre in Butlers Hauptquartier ein, und der einzige, der nicht überrascht zu sein schien, war der General selbst. Er ordnete sofort die nöthigen Maßregen an und legte das Commando der ihm gewordenen Anweisung zufolge in die Hände des Generals Ord (des Siegers von Fort Harrison) nieder. Vor Abend noch nahm er Abschied von der Armee des James-Flusses, um sich ohne Verzug nach Lowell in Massachusetts zu begeben und von dort an den General-Adjutanten des Kriegsdepartements zu rapportiren. Eine Menge seiner Offiziere gab ihm das Geleit bis zu seinem Boote, General Ord begleitete ihn bis City Point und blieb daselbst, um mit Grant eine Conferenz zu halten.

[Parrott-Kanonen.] Wie verlautet, hat das Kriegs-Ministerium, bewogen durch die bei Wilmington gemachten üblen Erfahrungen, alle Geschützgießereien angewiesen, bis auf Weiteres die Anfertigung der Parrott-Kanonen gänzlich einzustellen. In den Arsenalen sind etwa tausend dieser Geschütze vorräthig. Eine Special-Commission ist mit der Untersuchung beschäftigt.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 26. Januar. Die Bank von England hat soeben den Discont von 5½ auf 5 Procent herabgesetzt (bereits berichtet).

Bei Abgang der Depesche wurden Consols zu 89⅞ bis 90 gehandelt.

Das Postdampfschiff „Armenian", welches den Postdienst zwischen Liverpool und der Westküste von Afrika versah, ist gescheitert

Brüssel, 26. Januar. Nach dem „Moniteur belge" hat der König gestern in feierlicher Audienz Hrn. von Balan empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen, so wie das Abberufungsschreiben des Freiherrn von Savigny entgegengenommen.

Breslau, 27. Jan. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Agnesstraße 8 ein lila gestreifter Frauenrock, ein rothes Tuch und eine gelbe Schürze; Bischofsstraße 17 eine silberne Cylinderuhr; Kleine-Dreilindengasse 10 ein weißleinenes Hemde, ein Paar rothgestreifte Zeughosen, eine rothgestreifte Parchentjacke und ein roth- und schwarzgestreifter Shawl; Reuschestraße 66 ein Ueberzieher von dunkelgrünem Double-Düffel; Kleine-Groschengasse 26 ein schwarzkarrirtes Kleid, ein roth- und schwarzkarrirter Unterrock, eine Küchenschürze, eine schwarzwollene Haube und ein schwarz- und weißkarrirter Shawl; Schmiedebrücke 52 ein schwarzseidenes Halstuch, ein Vorhemdchen, ein schwarzer Filzhut, ein Paar kalblederne Stiefeln und ein schwarzblauer Düffel-Ueberzieher, in dessen Taschen sich ein Militärpaß, ein Lehrbrief, ein Schuldschein in polnischer Schrift über 30 Thlr. und zwei Photographien befanden; Schuhbrücke 34 eine silberne noch neue Cylinderuhr mit messingner Kette und unechter Medaillon-Kapsel.

[Unglücksfall.] Am 25sten d. Mts., Abends gegen zehn Uhr, wurde Weißgerbergasse und Nikolaistraßen-Ecke eine 72 Jahr alte weibliche Person von einer Droschke zu Boden gerissen und durch Ueberfahren anscheinend nicht unerheblich am Kopfe beschädigt. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 26. Jan. 10 U. Ab.	326,76	—2,0	S. 1.	Trübe.
27. Jan. 6 U. Mrg	325,74	+0,4	S. 1.	Trübe.

Breslau, 27. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. — Z. U.-P. 1 F. 8 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 26. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die Börse war auch heute sehr still. Die bekannt gewordene Herabsetzung des Diskonts der Bank von England auf 5 pCt. machte nur einen geringen Effekt. Die Rente begann zu 66, 95, stieg auf 67, fiel auf 66, 90 und wurde schließlich bei fester Haltung zur Notiz gehandelt. Werthpapiere folgten den Bewegungen der Rente und schlossen fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 89⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67. Ital. 5proz. Rente 65 05. 3proz. Spanier 41. 1proz. Spanier 40⅞. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 455. Credit-Mobilier-Aktien 957, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 543, 75.

Paris, 26. Jan., Abends. Der heute erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 4 Mill. und des Guthabens des Schatzes um ½ Mill. Fr. Dagegen eine Verminderung des Portefeuilles um 24⅛ Mill., der Vorschüsse auf Werthpapiere um ½ Mill., des Notenumlaufs um 9⅝ Mill. und des Guthabens der Privaten um 3 Mill. Fr.

London, 26. Jan., Nachm. 4 Uhr. Regen. Consols 89⅝. 1proz. Spanier 40⅛. Sardinier 80. Merikaner 27¾. 5proz. Russen 91. Neue Russen 89⅛. Silber —. Türk. Consols 50⅝.

London, 26. Jan., Abends. Nach dem heutigen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,146,015 (Abnahme 564,685), der Baarvorrath 14,317,215 (Zunahme 148,98[illegible]), die Notenreserve 8,073,300 (Zunahme 722,335) Pfd. St.

Wien, 26. Januar. Sehr schwankend. 5proz. Metalliques 72, 30. 1854er Loose 89, —. Bank-Aktien 823. Nordbahn 186, 50. National-Anl. 80, 20. Credit-Aktien 190, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 207, 20. Galizier 227, 25. London 114. 75. Hamburg 86. 90. Paris 45, 60. Gold —. Böhm. Westbahn 164, 50 Neue Loose 128, —. 1860er Loose 96, —. Lomb. Eisenbahn 248, —. Neueste Lotterie-Anleihe —, Neueste Anleihe —.

Frankfurt a. M., 26. Januar Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war im Allgemeinen sehr fest, nach Schluß der Börse die Stimmung jedoch matter. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 145½. Wiener Wechsel 102⅛. Darmstädter Bank-Aktien 235½. Darmstädter Zettel-Bank 255½ B. 5proz. Metall. 60¾. 4½proz. Metall. 54¼. 1854er Loose 75. Oesterr. National-Anl. 68⅛. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn —. Oesterreich. Bank-Antheile 845. Oesterreich. Credit-Aktien 197. Oesterr. Elisabet-Bahn 117½. Rhein-Nahebahn 27⅜. Hessische Ludwigsbahn 133 B. 1860er Loose 84⅜. 1864er Loose 89⅞. Böhm. Westbahn 72. Finnländ. Anl. 85 B. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 48⅞.

Hamburg, 26. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Sehr animirte Börse, Schluß etwas ruhiger. Geld knapper. — Frost. Vergangene Nacht 11 Grad Kälte. Schifffahrt schwierig. Schluß-Course: National-Anl. 68¼. Oesterr. Credit-Aktien 82½. Vereinsbank 107. Norddeutsche Bank 116. Rheinische 107¼. Nordbahn 72. Finnländische Anleihe 82½. 6proz. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1862 44⅛. Disconto 4%.

Hamburg, 26. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen ruhig und unverändert. Oel Mai 25¾ bis 25⅝, Oktbr. 25⅝ bis 25½, stille, Kaffee ruhig.

Liverpool, 26. Jan., Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 3000 Ballen Umsatz. Wenig Frage. Upland 24, fair Dhollerah 18, middling fair Dhollerah 16¾, middling Dhollerah 15½, Bengal 10½, Oomra 17¼, China 13.

Berlin, 26. Jan. Die Geschäftsstille, gepaart mit Festigkeit, wurde auch heute nur durch eine Regsamkeit, die wenigen Papieren zu gute kam, unterbrochen. Vor allen anderen zeichneten sich heute österr. Credit aus, der in großen Posten zu abermals besserem Course lebhaft gehandelt wurde, schließlich aber wieder auf den gestrigen Stand zurückging. Wir schalten hierbei ein, daß bereits gestern am Schluß der Börse noch etwa ⅜—½ über Notiz angelegt wurde. Die wiener Vor- und Mittags-Depeschen lauteten günstig; und wenn der Einberufung des ungarischen Landtages dort Einfluß und hier Gewicht beigelegt wurde, so ergab sich doch aus der Art der Bewegung, daß lediglich die hohen Notirungen, denen dann wesentlich niedrigere folgten, hier für das Geschäft ton- und maßgebend waren. Man meldete Credit 191—193—191. 80, 1860r Loose 96. 25—10, 1864r 88. 30—60—20, Franzosen 207, 50—20, Westbahn 166—165. London 114. 75. Am Eisenbahnmarkte herrschte wenig Leben; die Conversation drehte sich vielfach um die bis Montag zur Zeichnung à 95% aufgelegten 3 Millionen Stammactien der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, wegen deren wir auf unser Blatt verweisen und nur bemerken, daß das Unternehmen selbst, von allen Seiten günstige Beurtheiler fand. Rege verkehrten Mainzer, für die gute Frage, zum Theil über den bereits gehobenen Cours vorhanden, und Nordbahn, die sich nur mäßig im Course poussiren ließen. Bank- und Credit-Actien waren sehr fest, Darmstädter beliebt und höher, desgl. Disc.-Comm.-Antheile; auch preuß. Bank-Antheile und Norddeutsche wurden abermals theurer bezahlt, nicht minder Genfer, letztere indeß mehr in speculativer Weise getrieben. Fremde Fonds und zwar die österr. wie amerik. Anleihe bedangen ab und zu etwas mehr; russische Papiere in gutem Verkehr. Preuß. Fonds traten nicht hervor. Die Herabsetzung des Disconto's bei der Bank von England auf 5%, die am Schluß der Börse bekannt wurde, machte keinen erkennbaren Eindruck; hier hielt sich die Discontorate auf 4¼ %. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 26. Januar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	102¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	105¾ bz.
dito 1850, 52	4	97¼ bz.
dito 1853	4	97¼ bz.
dito 1854	4½	102¼ bz.
dito 1855	4½	102¼ bz.
dito 1856	4½	102¼ bz.
dito 1857	4½	102¼ bz.
dito 1858	4½	102¼ bz.
dito 1864	4½	102¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	127¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87⅛ bz.
Pommersche	3½	87 G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	95 G.
Schlesische	3½	92¾ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97¼ B.
Pommersche	4	97¼ B.
Posensche	4	95⅛ bz.
Preussische	4	97¼ bz.
Westph. u. Rhein.	4	98 bz.
Sächsische	4	98 bz.
Schlesische	4	98⅜ bz.
Louisd'or 110⅜ B.		Oest.Bkn. 87½ bz.
Goldkronen 9. 6¾ G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	63 B.
dito Nat.-Anl.	5	70 à 69⅞ bz.
dito Lott.-A. v.60	5	84 à 83¾ bz.
dito dito 64	—	51½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	76¾ bz.
dito Eisenb.-L.	—	74 bz. u. G.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	88¼ bz. u. G
dito Holl. Anl. 1864	5	88¼ B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71½ bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	75⅛ à 74⅞ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89¾ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 etw. bz
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	102 G.
dito II.	4½	101¼ G.
dito IV.	4½	99¼ bz.
dito III v.St.3½g.	3½	82½ b.
Cöln-Minden	4½	102 bz.
dito II.	5	105¼ G.
dito	4	— — —
dito III.	4	92½ B
dito	4½	101 G.
dito IV	4	91½ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	90 bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	84 G.
Niederschl.-Märk.	4	96¼ B.
dito conv.	4	96¼ bz
dito III.	4	94¼ bz.
dito IV.	4½	101½ G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	102 G.
Oberschles. A.	4	95⅛ G.
dito B.	3½	85½ bz.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	94⅝ G.
dito E.	3½	83⅞ bz.
dito F.	4½	101¼ G.
Oest.-Franz.	3	251 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	246 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	101¾ bz.
Rhein-Nahe-B. gar	4½	100⅝ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	98¾ G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	30½ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	113¾ bz.
Berg.-Märkische.	6½	6½	4	135⅞ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	183½ bz.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	142 B.
Berl.-Potsd. Mg.	14	14	4	204½ bz.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	1[illegible]4¾ bz. (i. D.)
Böhm.-Westb	—	—	5	71⅞ bz. u. G.
Breslau-Freib	8	7½	4	13[illegible]⅜ bz.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	198½ bz.
Cosel-Oderberg.	½	1½	4	55¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	84 B.
dito dito	—	—	5	88½ B.
Galiz.Ludwigsb.	—	—	5	99½ bz. (i. D.)
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	145 G.
Magd.-Halberst.	25½	22⅔	4	211 bz.
Magdb.-Leipzig.	17	17	4	251 G.
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	130 bz.
Mecklenburger.	2⅓	2½	4	77¾ bz.
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	84¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97 bz
Niederschl.Zwgb	2 11/12	2⅔	4	80 bz.
Nordb.,Fr.-Wilh.	3½	3 7/12	4	73½ à ⅜ à ½ bz.
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	159¼ b.
dito B.	10 13/15	10½	3½	143 B.
dito C.	10 13/15	10½	3½	159¼ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	121¼ bz (i. D.)
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	144¼,½,¼ bz.
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	79 bz. (i.D.)
Rheinische	6	6	4	109¾ etw.bz.B
dito Stamm-Pr.	6	6	4	111½ G.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	27½ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb	4½	5	3½	102 bz.
Stargard-Posen.	6	4⅝	3½	97½ bz. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅜	4	128 G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	126 G.
Braunschw. B.	4	—	4	84½ G.
Bremer Bank	5	5⅘	4	115 G.
Danziger Bank	6	6	4	107 B.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	10[illegible]⅞ B.
Geraer Bank	7½	7	4	106 G.
Gothaer „	5½	6½	4	100¼ Klgkt.bz.G.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	10[illegible]⅝ G.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	115 bz. u. G.
„ Vereins-B.	6 1/84	6 13/32	4	106½ G.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	104¼ G.
Luxemburger B.	10	9	4	85 B.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	101 G.
Posener Bank	5 11/30	5 8/15	4	101½ bz.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 3/40	4½	151 i. P. bz. G.
Thüringer Bank	3	4	4	77 Klgkt. bz.
Weimar „	5	5½	4	99 bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	113 G.
Coburg.Credb.A.	8	7	4	98 bz. u. G.
Darmstädter „	6½	5½	4	92⅜ mehr bz.
Dessauer „	—	—	4	3 p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	101⅜ mehr bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	41¾ à 42 bz.
Leipziger „	3½	4	4	84⅛ G. i. D.)
Meininger „	7	7	4	99¾ bz.
MoldauerLds.-B.	2 1/30	2½	4	36½ b.
Oesterr.Credb.A.	8½	6	5	83¾ a 84¾ 83½ bz
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	108½ B. (i.D.)
Minerva	—	—	5	28¾ B.
Fbr.v.Eisenbbfd.	8½	8	5	109¾ bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	144¼ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz.
dito dito	2 M.	143¼ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
Hamburg 300 Mk	8 T.	152⅞ bz.	dito dito	2 M.	99 1/12 bz.
dito dito	2 M.	151¾ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20⅝ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	86⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 1/12 bz.	dito dito	3 M.	85¼ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	87⅜ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	77⅞ bz.
dito dito	2 M.	86¾ bz	Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅛ bz.

Berlin, 26. Jan. Weizen loco 45—57 Thl. nach Qualität, weißbunter schles. 50 Thl. ab Bahn bez., gelber pomm. 51½ Thl. ab Bahn bez., — Roggen loco neuer 35⅝ Thl. ab Bahn bez., Jan. 34⅞—⅝ Thl. bez., Jan.-Febr. 34⅜—¼ Thl. bez. und Br., ⅛ Thl. Gld., Frühjahr 34⅝—34 Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 35—34¾ Thl. bez. und Gld., ⅞ Thl. Br., Juni-Juli 36 Thl. bez. und Br., 35⅞ Thl. Gld., Juli-Aug. 36⅝—½ Thl. bez. — Gerste, große und kleine 27—33 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20½—23 Thl., warthebrucher 21½ Thl., feiner pomm. 22¾ Thl. ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. und Jan.-Febr. 20¾ Thl. nominell, Frühjahr 21¼ Thl. Br., Mai-Juni 21⅞ Thl. Br., Juni-Juli 22¾ Thl. Br., Juli-Aug. 23¼ Thl. Br. — Erbsen, Kochwaare 42—50 Thl., Futterwaare 40—42 Thl., dito 41—40⅜ Thl. pr. 2250 Pfd. u. pr. 25 Schfl. bez. — Rüböl loco 11⅞ Thl. Br., Jan. und Jan.-Febr. 11¾—19/24 Thl. bez. und Br., ¾ Thl. Gld., Febr.-März 11⅚ Thl. Br., April-Mai 11⅞—⅚—⅞ Thl. bez. und Br., ⅚ Thl. Gld., Mai-Juni 11 11/12 Thl. Br., Sept.-Okt. 11⅔—5/12—⅚ Thl. bez. — Leinöl loco 12⅚ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 13¼—5/24 Thl. bez., Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 13 5/24 Thl. bez., ⅓ Thl. Br., ¼ Thl. Gld., April-Mai 13⅚—⅔ Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 13⅞—⅚ Thl. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 14¼—⅙ Thl. bez. und Gld., ¼ Thl. Br., Juli-Aug. 14 7/12—½ Thl. bez.

Weizen vernachlässigt. Disponibler Roggen nicht übermäßig offerirt, begegnete auch nur schwacher Frage. Eine kleine Partie für den Consum ging zur Notiz um. Termine waren heute bei lebhaftem Handel billiger käuflich und namentlich Frühjahrs-Lieferung, wofür Abgeber überwiegend sich am Markte zeigten. Die auswärtigen flauen Berichte, besonders vom Westen, fachten Verkaufslust an und nur zu herabgesetzten Forderungen fanden sich Nehmer. Hafer nur in feinen Qualitäten gut zu lassen. Termine ohne Umsatz. Von Rüböl behaupteten sich nur die nahen Sichten, wofür gute Frage bestand, während für spätere Termine, besonders per Herbst, starke Verkaufsordres die Preise wesentlich drückten. Gek. 400 Ctnr. In Spiritus war der Verkehr sehr beschränkt und haben sich dabei die Preise wenig verändert. Zum Schluß konnte man zu den Notirungen williger aufkommen, indem sich eine mattere Stimmung kund gab.

* **Breslau,** 27. Jan. Wind: Süd. Wetter: Regen. Thermometer Früh 1 Grad Wärme. Bei stillem Geschäftsverkehr war am heutigen Markte für Getreide matte Stimmung vorherrschend.

Weizen wenig beachtet, pr. 84 Pfd. schles. weißer 52—63 Sgr., gelber 50—57 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 50—60 Sgr., gelber 50—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 45—49 Sgr. — Roggen sehr ruhig, pr. 84 Pfd. 38—41 Sgr., feinste Sorte 42 Sgr. bezahlt. — Gerste still, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. Erbsen und Wicken wenig Geschäft. — Oelsaaten wenig Umsatz. — Lupinen wenig beachtet. — Schlesische Bohnen gesucht. — Schlaglein fest. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54—58—62
„ „ neuer	57—61—64	Lupinen	50—65—75
Gelber Weizen, alter	58—64—68	Bohnen	70—78—85
„ „ neuer	51—53—57	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Erwachsener Weizen	45—47—49	Schlag-Leinsaat	155—175—193
Roggen	38—40—42	Winter-Raps	176—206—221
Gerste, neue	28—31—37	Winter-Rübsen	173—193—208
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150—173—183

Kleesaat, rothe fest, ordinäre 14½—17¼ Thlr., mittle 18—20 Thlr., feine 22—24 Thlr., hochfeine 25—26 Thlr. — weiße fest, ordinäre 13½ bis 16 Thlr., mittle 17—19 Thlr., feine 20—23 Thlr., hochfeine 24 bis 25½ Thlr. pr. Ctr.

Thymothee fest, 10—12¾ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 11 11/12 Thlr., Januar 11 11/12 Thlr., Frühjahr 11¾ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12⅔ Thlr., Januar 12⅔ Thlr., pr. Frühjahr 13¼ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.